
thema:
Avantgarde des Prekariats

Mit über 100 Seiten des insgesamt 500-seitigen Schlussberichtes der *Enquete-Kommission »Kultur in Deutschland«* des Deutschen Bundestages ist das Kapitel zur »wirtschaftlichen und sozialen Lage der Künstler« das zweitlängste und zeigt damit den Stellenwert, der diesem Thema vonseiten der Kommission beigegeben wurde. Damit hebt sich dieser Bericht positiv von den meisten der gegenwärtig vielerorts verfassten Kultur- und Kreativwirtschaftsberichte ab, die zwar das Lob auf die »kreative Klasse« singen, aber selten auf deren Arbeitsbedingungen und Einkommen eingehen. Die Einkünfte vieler dieser Selbständigen, besonders der nicht fest angestellten Künstlerinnen und Künstler liegen unter dem gesellschaftlichen Durchschnitt. Hinzu kommen die wenig geregelten Arbeitsstrukturen und langen Arbeitszeiten, bei denen von einem Normalarbeitstag nur selten die Rede sein kann. Dabei verlangen die häufig kurzfristigen Arbeitsverhältnisse hohe Anforderungen an Marketing- und Selbstvermarktungsfähigkeiten. Für die Qualifizierung und soziale Sicherung der Künstlerinnen und Künstler, der »neuen Kulturunternehmer«, Kulturvermittler und anderen Kreativen hat die Kulturpolitik eine besondere Verantwortung.

Dieser Aufgabe wird sie aber gegenwärtig nur unzureichend gerecht. Das zeigt sich auch daran, dass in den vergangenen Jahren nur wenige kulturpolitische Diskussionen zur sozialen und wirtschaftlichen Lage der Künstlerinnen und Künstler stattfanden, geschweige denn, dass neue kulturpolitische Initiativen oder Aktivitäten hierzu entstanden sind, obwohl sich in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen künstlerischer Arbeit stark verändert haben – meistens nicht zum Besseren. Der Bericht der Enquete-Kommission zeigt ein anschauliches Bild der sozialen und wirtschaftlichen Lage der künstlerisch Tätigen in verschiedenen Sparten und enthält eine Reihe von konkreten Handlungsempfehlungen von der Ausbildung über die rechtliche und wirtschaftliche Situation bis zur sozialen Absicherung. Mit diesen Analysen und Vorschlägen kann die kulturpolitische Debatte jetzt auf einem höheren Niveau geführt werden als vorher, auch wenn immer noch verlässliche Daten – letztlich ein »Künstlerreport 2009« – fehlen.

Die guten Vorarbeiten der Kommission müssen von den künstlerischen Akteuren, den Verbänden und den Vertretern der Kulturpolitik aufgegriffen, diskutiert, konkretisiert und – wo sie sinnvoll erscheinen – umgesetzt werden.

Wir werden uns in den *Kulturpolitischen Mitteilungen* und als *Kulturpolitische Gesellschaft* stärker darum bemühen, diesen Prozess zu unterstützen und publizistisch, wissenschaftlich sowie praktisch zu begleiten. Der Schwerpunkt dieses Heftes greift mit der Situation der darstellenden Künstlerinnen und Künstler beispielhaft eine Gruppe und eine Sparte heraus, die trotz aller Unterschiede auch für andere Berufsfelder im künstlerischen Bereich steht. Die Untersuchung des *Bundesverbandes der Bildenden Künstler (BBK)* »Zur sozialen und wirtschaftlichen Situation der bildenden Künstlerinnen und Künstler 2007/2008« zeigt dies. (S. *kulturpolitik* H. 4/2008, S. 8–11)

Die Beiträge in diesem Heftschwerpunkt stehen im Zusammenhang mit der Studie zur Situation der Theater- und Tanzschaffenden des *Fonds Darstellende Künste* und des internationalen Symposiums »Report Darstellende Künste. Die Lage der Theater- und Tanzschaffenden im Kontext internationaler Mobilität« des *Zentrums Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts e.V.*, und des *Fonds Darstellende Künste* in der Berliner *Akademie der Künste* vom 4. bis 6. Mai 2009.

Wir haben den Schwerpunkt unter den Titel »Avantgarde des Prekariats« gestellt, wie Adrienne Goehler die Situation der Künstlerinnen und Künstler auf dem Berliner Symposium charakterisiert hatte. Bei der Diskussion um die wirtschaftliche und soziale Lage der Künstlerinnen und Künstler geht es selbstverständlich um die Verbesserung von deren Lebens- und Arbeitsbedingungen. Gleichzeitig steht die Veränderung der Arbeitssituation von Künstlerinnen und Künstlern auch für Entwicklungen in anderen gesellschaftlichen Bereichen und hat für diese »Vorbildfunktion«. Insofern handelt es sich nicht nur um ein kultur- und sozialpolitisches, sondern auch um ein eminent gesellschaftspolitisches Thema.

Bernd Wagner

Dr. Bernd
Wagner ist wiss.
Leiter des
Instituts für
Kulturpolitik der
Kulturpolitischen
Gesellschaft e.V.

